

Erasmus-Studienjahr an der Radboud Universität Nijmegen 2017/2018

Vorbereitung

Die Vorbereitung des Erasmusjahres lief im Wesentlichen reibungslos ab. Das internationale Büro der FU sowie das der Radboud Universität standen mir stets zur Seite, falls es Mal ein Problem gab.

Die Radboud Universität bietet vor dem Anfang des Semesters eine Orientierungswoche für internationale Studenten an, sehr zu empfehlen ist. Sie ist zwar keine Einführung in die individuelle Fakultät (dazu gibt es später noch Veranstaltungen, wie z.B. eine Bibliothekstour) aber sie dient dazu die Stadt, Kultur und neue Menschen kennenzulernen, mit denen man Kontakt knüpfen kann. Wenn man Lust und Zeit hat, kann man sich dazu entscheiden für das zweite Semester selbst Mentor zu werden oder als Mentee an einer zweiten Orientierungswoche teilzunehmen. Für die zukünftigen Mentoren werden auch Veranstaltungen organisiert, um sich näher kennenzulernen.

Unterkunft

Die meisten internationalen Studenten in Nijmegen wohnen in Wohnheimen. Ich hatte mich für das Wohnheim „Talia“ entschieden. Dort wohnt man üblicher Weise zu viert. „Talia“ ist nahe am Stadtzentrum, gleich neben dem Bahnhof und der Flixbus-Haltestelle, was zum Reisen praktisch ist. Außerdem ist man mit dem Fahrrad nur 5 Minuten von dem Strand am Fluss entfernt, eine Garantie für einen gelungenen Sommer! Die Universität ist 15 Minuten entfernt.

Die Zimmer sind in allen universitären Wohnheimen möbliert und mit Internet ausgestattet. Wobei man sagen muss, dass das Internet zwar freigestellt wird, man sich einen Router aber selbst besorgen muss! Niederländische und internationale Studenten wohnen getrennt in den Wohnheimen. Man befindet sich also immer in der Erasmus Gemeinschaft, was Vorteile mit sich bringt. Es führt aber auch dazu, dass es schwieriger ist, lokale Studenten kennenzulernen.

Studium an der Gasthochschule

Vorab gesagt: Das Studium an der Radboud Universität verläuft deutlich anders als das an der FU. In Radboud gibt es in den meisten Kursen weniger Studenten bezogen auf die Zahl der Professoren. Der Stil der Vorlesungen unterscheidet sich grundsätzlich von dem der FU. Z.B. werden Studenten teilweise namentlich angesprochen um Fragen zu beantworten und ihre Antworten zu erläutern. Zu jedem Kurs gibt es ein spezielles Lehrbuch oder einen „Reader“, der von dem Professor zusammengestellt wird und das Lernmaterial und Lehrplan für das jeweilige Semester beinhaltet. Die meisten Kurse werden von Tutorien begleitet, die ein bisschen wie die Methodenkurse bei uns sind. Man geht mit Hilfe praktischer Übungen den Stoff noch einmal durch und kann auch zusätzliche Informationen erhalten. Dazu bekommt man Hausaufgaben. Unterschiedlich zum Verfahren der FU ist, dass der Lernstoff den die Tutorien beinhalten, auch in der Klausur abgefragt werden kann. Dies gilt übrigens auch für das zusätzliche Lernmaterial. Deswegen ist es sehr wichtig möglich viel des präsentierten

Soffes vor- und nachzubereiten. Es gibt Anwesenheitspflichten zu manchen Vorlesungen und allen Tutorien. Dies kann man als positiv oder negativ empfinden.

Niederländische Studenten verfolgen an der Radboud Universität einen Bachelor, der auf Europarecht spezialisiert ist. Da man als Erasmusstudent z.T. auch Kurse des 2. oder 3. Studienjahres belegt, kann es deswegen auch Mal schwierig werden, dort mitzuhalten. Einfacher wäre es daher für internationale Studenten, Masterkurse zu belegen, da es dort keine Aufbaukurse gibt. Leider hat die Radboud Universität ihre Regelungen so geändert, dass Bachelor-Studenten keine Masterkurse mehr wählen dürfen. Studenten im dritten Jahr werden auch als Bachelor-Studenten angesehen. Deswegen gab es letztendlich eine begrenzte Kursauswahl.

Zum Abschluß der Kurse gibt es im Regelfall eine Klausur, die zwei, maximal drei Stunden dauert. Zusätzlich kann es jedoch auch „Essays“ als Aufgabe geben, die individuell oder in Gruppenarbeit erstellt werden müssen, sowie von den Studenten auszuarbeitenden Präsentationen in kleinere Kurse oder Tutorien, die auch in Gruppen abgehalten werden.

Nun zur Infrastruktur: Das Gebäude der juristischen Fakultät wurde neu renoviert und ist eins der schönsten auf den Campus. Die Bibliothek hat Glaswände und beim Lernen hat man einen schönen Blick ins Grüne. Die Bücher, die in Regalen präsentiert sind, kann man ausleihen. Leider gibt es nicht so viele Exemplare der verschiedenen Lehrbücher. Deswegen passiert es auch häufig, dass das Lehrbuch eines bestimmten Kurses nicht mehr aufzufinden ist. Dafür gibt es die Bücher hinter dem Tresen am Eingang, die man nur innerhalb der Bibliothek benutzen darf. Dies ist dann der Fall, wenn ein Professor der Bibliothek meldet, dass das Buch im Kurs benutzt wird und es nur wenige Exemplare gibt. Leider ist das nicht immer der Fall und es kommt oft dazu, dass man sich das Buch selber kaufen muss, was schnell zu hohen Kosten für die Studenten führt.

Zu beachten ist, dass nicht alle Kurse im Gebäude der juristischen Fakultät stattfinden. Deswegen ist es empfehlenswert, sich von Beginn des Semesters an eine kleine Karte für den Campus anzuschaffen, bis man den „Dreh raushat“.

Alltag und Freizeit

Nijmegen ist eine süße Studentenstadt, die viel zu bieten hat. Das Stadtzentrum ist voll mit kleinen Cafés und kleinen Shops. Das internationale Büro der Radboud Universität betreibt eine Facebookseite, die regelmäßig neue Ausflugsideen postet und auch Touren selbstorganisiert. Wenn man neue Menschen kennenlernen möchte ist das „meet & eat“ auch ein guter Startpunkt. Dort wird jede Woche eine neue Küchenrichtung ausgesucht und Studenten können sich dann zum Abendessen anmelden. Die Anmeldung muss ziemlich früh geschehen, denn dieses Event ist sehr beliebt! Zudem hat die Universität ein tolles Sportcenter, das Gerätetraining, Kurse, persönliche Fitnessabsprachen, sowie Workshops und ein Sportcafé anbietet, was natürlich Proteinshakes, usw. verkauft. Für die, die daran Interesse haben, hat die Universität außerdem ein Niederländischkurs parat, „social dutch“, der speziell auf deutschsprachige Studenten ausgerichtet ist und eine Einführung in die Sprache und Kultur bietet.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Meine beste Erfahrung war die Orientierungswoche. Ich hatte eine Menge Spaß, habe Dinge ausprobiert, die ich mir alleine in einer fremden Umgebung nie hätte zutrauen können und habe Menschen kennengelernt, mit denen ich wahrscheinlich noch sehr lange in Kontakt bleiben werde und die wertvolle Freunde geworden sind.

Die schlechteste Erfahrung ist leider mit der Benotung verbunden, wie bereits zuvor ausgeführt. Der nicht im Voraus einzuschätzende Arbeitsaufwand wegen des zusätzlichen Lehrmaterials stellte ebenfalls ein Problem dar, zudem selten zu einem besseren Verständnis des Stoffes geführt hat. Dafür habe ich ein ganz neues Universitätssystem kennengelernt und kann jetzt meine Belastungsgrenzen besser einschätzen.